

Der Erwerb von Gestaltungskompetenz in informellen Lernsettings an Hochschulen



Marco Rieckmann

Institut für Umweltkommunikation,
Leuphana Universität Lüneburg

Tagung „Globales Lernen“, Nürnberg, 8.-9. Oktober 2007

„Sustainable University“

- Forschungs- und Entwicklungsprojekt „Sustainable University – Nachhaltige Entwicklung im Kontext universitärer Aufgabenstellungen“ (2004-2007) an der Universität Lüneburg
- Finanzierung: VW-Stiftung
- Übergeordnete Forschungsfrage: Wie kann die Universität der Herausforderung der nachhaltigen Entwicklung aktiv begegnen und inwieweit leisten zielgerichtete Strukturänderungen einen Beitrag zur nachhaltigen Universität?
- Teilvorhaben “Lebenswelt Hochschule”: Settings für informelles Lernen an der Hochschule

Hochschulbildung für eine nachhaltige Entwicklung

- Integration des Leitbilds der Nachhaltigkeit in die universitäre Lehre
- Ziel: Entwicklung von Kompetenzen, die Individuen dazu befähigen, sich aktiv und erfolgreich an einer nachhaltigen Entwicklung zu beteiligen
- Kompetenzentwicklung in Studienprogrammen und -kursen (formale Lernsettings)
- Aber: Kompetenzentwicklung auch in informellen universitären Settings
- Fragestellung: Wie kann Lernen in diesen informellen Settings zur Entwicklung nachhaltigkeitsrelevanter Schlüsselkompetenzen beitragen?

Schlüsselkompetenzen für nachhaltige Entwicklung

- Frage: Welche Schlüsselkompetenzen sind von besonderer Bedeutung?
- Nachhaltige Entwicklung als normativer Ausgangspunkt für die Auswahl wichtiger Schlüsselkompetenzen
- Entwicklung von “Gestaltungskompetenz” als zentrales Ziel der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung
- Gestaltungskompetenz: das nach vorne weisende Vermögen, die Gesellschaft, in der man lebt, im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu gestalten (de Haan 2006)

Gestaltungskompetenz

- Die Kompetenz, vorausschauend zu denken, mit Unsicherheit sowie mit Zukunftsprognosen, -erwartungen und -entwürfen umgehen zu können
- Die Kompetenz, interdisziplinär zu arbeiten
- Die Kompetenz zu weltoffener Wahrnehmung, transkultureller Verständigung und Kooperation
- Partizipationskompetenz
- Planungs- und Umsetzungskompetenzen
- Fähigkeit zur Empathie, Mitleid und zur Solidarität
- Die Kompetenz, sich und andere motivieren zu können
- Die Kompetenz zur distanzierten Reflexion über individuelle wie kulturelle Leitbilder

(de Haan 2006)

Informelles Lernen

- “Any activity involving the pursuit of understanding, knowledge or skill which occurs without the presence of externally imposed curricular criteria” (Livingstone 2001)
- Hochschulen als Lernumgebungen, die auch Settings informellen Lernens umfassen
- Drei Formen informellen Lernens (Schugurensky 2000):
 - Selbstgesteuertes Lernen
 - Beiläufiges Lernen/Erfahrungslernen
 - Sozialisation
- Erfahrungslernen fördert insbesondere die Entwicklung von Handlungskompetenzen, z.B. im Rahmen von ehrenamtlichen Engagement

Fragestellung und methodischer Ansatz

- Fragestellung: Wie kann ehrenamtliches Engagement von Studierenden auf dem Campus, verstanden als ein Bereich informellen Lernens an Hochschulen, zur Entwicklung nachhaltigkeitsrelevanter Schlüsselkompetenzen beitragen?
- Methodischer Ansatz: drei Gruppendiskussionen mit insgesamt 13 Studierenden (April 2007)
- Sample: Mitglieder von studentischen Initiativen und dem AStA an der Universität Lüneburg

Ergebnisse: Entwicklung von Kompetenzen

- Studierende selbst betrachten ihr freiwilliges Engagement als ein Lernsetting
- Insbesondere Organisations- und Kommunikationsfähigkeiten werden durch das Engagement gefördert
- Weitere Fähigkeiten werden entwickelt: Gruppenleitung, Verantwortungsübernahme, Selbstmotivation und Motivation anderer, Zeitmanagement, Teamarbeit, Präsentation
- Wissensbestände werden erweitert
- *Verschiedene Teilkompetenzen, Fähigkeiten und Dispositionen werden angesprochen*

Ergebnisse: Prozess der Kompetenzentwicklung

- Erfahrungslernen: Erfahrungen durch den Umgang mit neuen Aufgaben und Herausforderungen, learning-by-doing
- Der Lernprozess ist durch folgende Elemente charakterisiert:
 - Freiwilligkeit und individuelle Verantwortlichkeit
 - Lernen in Ernstsituationen
 - Unintendiertes, aber bewusstes Lernen
 - Interdisziplinäre Zusammenarbeit
- Notwendiger Rahmen: Universitätskultur, die freiwilliges Engagement auf dem Campus anerkennt und fördert

Schlussfolgerungen

- Entwicklung von Fähigkeiten und bestimmten Dispositionen; Teilaspekte von Gestaltungskompetenz werden angesprochen.
- Auseinandersetzung mit nachhaltigkeitsrelevanten Inhalten/ Fragestellungen
- Eine wichtige Bedingung ist, dass Hochschulen informelle Lernprozesse anerkennen und unterstützen.
- Die individuelle Verantwortung des Lernenden ist von großer Bedeutung: Sie eröffnet die Möglichkeit einer großen Vielfalt an Lerngelegenheiten.
- *Eine Lernkultur, die formale und informelle universitäre Lernumgebungen zueinander in Beziehung setzt, kann bessere Bedingungen für die Entwicklung zukunftsorientierter Kompetenzen schaffen.*

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!

Kontakt: Marco Rieckmann,
rieckmann@uni-lueneburg.de

